

Der Betrag von 800 auf 1000 Mark. Selbst ein verdoppelter Betrag würde dann für die Bergleute und die übrige Bevölkerung nicht mehr so viel Kaufkraft haben wie jetzt.

Wieder eine Frau im besiegten Gebiet verschwunden.

Wingen a. Rh., 10. Juli. Nach ist der Fall von Göttingen bei Wingen, wo ein achtjähriges Mädchen abhanden kam, nicht aufgeklärt, und schon wieder ist eine Frau, und zwar die siebzige Elise Weiß, aus Kempten bei Wingen, 40 Jahre alt, verschwunden. Sie wollte über die Hellburgbrücke nach dem Krankenhaus in Geisenheim, ist dort aber nicht eingetroffen und auch nicht wieder zurückgekehrt.

Berichtung zum Scheidemann-Affären.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Nach im Reichstag vom Abg. Weis erwähnte Agent, der schon vor dem Attentat auf Scheidemann, Mitteilungen über einen geplanten Vorstoß auf Scheidemann und Rothmund gemacht hatte, ist in der Person des Ordinarien Brädingen aus Bonn ermittelt und in Trier verhaftet worden. Seine Überführung nach Berlin ist bereits erfolgt.

Der Überfall auf Harden.

Berlin, 10. Juli. Über das Attentat auf Harden veröffentlichte die "P. V. D." einen sensationellen Bericht, durch den ein gewisser Grenz, der in Oldenburg einen Handel mit antisemitischen Schriften betrieb und Vater der deutshofischen Organisation in Ostfriesland ist, delbstet wird. Es geht daraus hervor, daß Grenz mit Wilhelm'scher Gehörnorganisationen in engster Verbindung stand und die beiden Attentate zur Entmordung Hardens persönlich gebunden und verübt hat. Grenz hat z. B. einen Brief aus Frankfurt a. M. erhalten, in dem es heißt: "Nach Ausführung des Tots würden Ihnen beiden Deutzen eine weitere Summe gezahlt werden, welche die anfängliche erheblich übersteigt. Außerdem beiden Deutzen, falls sie beide darauf legen, durch Vermittlung Aufführung im bayerischen Staatsdienst (I) in Aussicht gestellt."

Berlin, 10. Juli. Die Abteilung 1 a des Polizeipräsidiums hat eine Polobnung von 10 000 Mark auf die Ermordung des Kaufmanns Untermauer, der bei dem Überfall auf Harden beteiligt war, ausgestellt.

Sturz des neuen politischen Kabinetts.

Wiesbaden, 10. Juli. Der politische "Sitz" hat mit 201 Stimmen der Rechten und eines Teiles des Zentrums gegen 195 Stimmen der Linken und des anderen Teiles des Zentrums das von den Nationaldemokraten eingebrachte Misstrauensvotum für das neue Kabinett Silvius angenommen.

Der amerikanische Eisenbahnerstreit.

Berlin, 10. Juli. Nach einer Meldung aus Chicago singt der Streik der amerikanischen Eisenbahner an, eine bedrohliche Wendung zu nehmen. In den Staaten New Jersey sind strukturelle Unruhen ausgebrochen, da die Eisenbahngesellschaften Linien eingeschlagen haben, um die Ausständischen zu erlegen. Im Staat Illinois haben die Truppen alle wichtigen Bahnhöfe besetzt. Die Nationalgarde ist im Staat Illinois mobilisiert worden und in mehreren anderen Staaten stehen ähnliche Maßnahmen bereit.

Berlin, 10. Juli. Der Reichstag wird voraussichtlich am Donnerstag seine Sommerferien beginnen, nachdem am Dienstag und Mittwoch die Steuerreform in zweiter Lesung und am Donnerstag Schatz- und Steuerreform in dritter Lesung verabschiedet sind.

Ein Wort zur Getreideumlage.

Von Staatsminister a. D. Stegerwald.

Die kommende Getreide-Umlage, die seit Monaten die Gemüter in Erregung hält, hängt weder mit Wirtschaftsschwierigkeiten noch mit grundlegenden Gewaltungen irgendwelcher Art zusammen, sondern ist nichts mehr und nichts weniger als eine Frage wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit.

So ist nötig, diese Feststellung als Basis jeder Betrachtung zu nehmen, weil nur dann die Möglichkeit lebensdienstloser Stellungnahme gegeben ist.

Wie regeln die Dinge? Richtig ist, daß bei Veratung der vorläufigen Getreide-Umlage, auch von verantwortlicher Stelle, der Hoffnung Ausdruck geschenkt wurde, die Umlage für das Ereignis 1921/22 werde die letzte herzige Abschau sein. Obwohl richtig ist, daß auch, daß es sich nicht um eine vorläufige Fälligung der Reichsregierung handelt.

Auch die vorläufige Umlage ist als unverfügbar, als unerträglich und produktionshemmend hingestellt worden. Einfahe ist jedoch, daß bis zum 17. Juli d. J. 2 472 050 T. = 98 v. H. der auf 2,5 Millionen Tonnen bemessenen Umlage abgeliefert worden sind. Es ist also tatsächlich gelieferten Pflichtungen genannten. Dabei soll nicht bestreiten werden, daß das tatsächliche Umlageniveau technisch und organisatorisch mit großen Schwierigkeiten behaftet war. Diese Fehler sind beim diesjährigen Entwurf berücksichtigt worden und man hat versucht, sie zu beseitigen. Wie jede Maßnahme zur Verfeinerung des Verfahrens und bestmöglichem Geschicklichkeit werden Reichsrat und Reichstag vorbehaltlos einverstanden sein.

Die vorläufige Form der Preisschlachtung war falsch. Es geht nicht an, bei unserer schwankenden Wirtschaftslinie für ein ganzes Jahr im voraus einen Einheitspreis festzulegen. Der Deutsche Gewerbeverbund hat bestellt zur diesjährigen Umlage vorgeschlagen, für jeden der vier Wissenszwecke des Preises nachzuprüfen und um, wenn nötig, zu ändern. Im die diesjährige Umlage vorgesehene Preisfeststellungsverfahren wird die Mängel des Vorjahres beseitigt.

Die Landwirtschaft kann also nicht sagen, daß auf ihre berechneten Bevorstehenden keine Rücksicht genommen ist. Unterstellt man sie doch aber damit abfinden, daß ihr privatwirtschaftliches Interesse am jeweils höchsten Preis dem größeren Gesichtspunkt, dem der Sicherung der Trostversorgung zu erschwinglichem Preise, untergeordnet wird.

Die Landwirtschaft will zum jeweiligen Marktpreis liefern. Festpreis ist gleich Weltmarktpreis, der wegen des Tiefstandes unserer Währung außerordentlich hoch ist und bleiben wird. Der reine Weltmarktpreis würde eine Verschärfung des Brotpreises mit allen seinen bösen Folgen bedeuten. Diese Situation glaubt die Reichsregierung nicht verantworten zu können und verlangt deshalb in Übereinstimmung mit großen Parteien, daß wenigstens ein Teil der Brotverförderung notwendigen Getreides unter dem Weltmarktpreis geliefert wird.

Dieses Opfer muß die Landwirtschaft bringen. Sie steht nicht allein darmit. Alle Hypothekenabwälze der Landwirtschaft z. B. die gute Goldmark geschenkt und jetzt Zins und Kapital in fast wertlosem Papiergeld erhalten, haben ein ungemein großes Opfer gebracht. Daß auch andere Schichten unseres Volkes — wir verweilen auf die Landwirtschaft — gebundener Preisbildung unterliegen, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Ausfuhrindustrie muß die soziale Höhle entrichten, die in diesem Jahre ungeheure diese Summe beträgt, mit der durch das Umlage-Gesetz die Landwirtschaft belastet werden soll.

Kein vernünftiger Mensch denkt daran, der deutschen Landwirtschaft das Leben über Gebühr zu erschweren. Die Wichtigkeit einer bestellungsfähigen Landwirtschaft ist unbestritten; auch sie soll und muss verbessern. Das kann die Landwirtschaft aber auch, selbst wenn sie noch einmal 2½ Millionen Tonnen Umlage-Gesetze unter dem Weltmarktpreis abgibt, denn dieses Quantum ist nur ein geringes Bruchteil der landwirtschaftlichen Erzeugung überaupt. Für ihre gesamte Getreideernte außerhalb der Umlagenormen, für Fleisch, Gemüse, Kartoffeln, Süßwaren, Getreide und dergl. in freier Marktf. besteht kein Anlaß zum verzerrten Preis. Das aber sind

"die e. erträglich wach", einen Teil der Erzeugung verfüllt abzugeben. Aus allen diesen Gründen heraus hat nach sorgfältiger Rechnung und eingehender Betrachtung des Deutschen Ge-

werbeverbund sich auf den Standpunkt gestellt, daß auch im kommenden Ereignis am Gebrauch der Umlage festgehalten werden muß. Maßnahmen mit der Landwirtschaft helfen wir, daß der Selpunkt nicht mehr fern ist, der es gefordert, auch die letzten Reste der Erzeugerfreiheit zu befreien. Hindernisse aber in diesem Jahre sind wir noch nicht so weit.

Das den Parteien.

Landesparteitag der C. P. D. in Chemnitz.

Ministerpräsident B. u. C. führt aus: Genau so wie die Genossen im Lande und auch wie die Gegner der Regierung fühle er sich unzufrieden mit seiner eigenen Tätigkeit. Das liegt nicht nur an den Schwierigkeiten durch die bürgerlichen Parteien und an den Hemmnissen durch die Reichsregierung, sondern vor allem an der wirtschaftlichen Normalisierung des Landes. Wenn unser Volk am Ende der Krise zur Erfüllungspolitik angelangt sei, dann würde sich kein Mensch finden, der eine Regierung übernehme. In schöner Weise äußerte sich der Ministerpräsident gegen einen von den drei sozialistischen Parteien unterzeichneten "Generalkommando-Befehl", nach dem die Arbeitgeber einfache verurteilt werden, jeden bei den Demonstrationen entstandenen und noch entstehenden Lohnausfall zu übernehmen; im Weiteren sollte würden die Arbeitgeber bedroht. Dieses unglaubliche und beklagende Pamphlet missbildete die Arbeiterbewegung und die Partei insbesondere. Es bedauert es außerordentlich, daß die Partei genossen von ihm zur Unterstreichung unter etwas so Geschwadriges bestand. Bedauert das Volksbegehren glaubt er nicht, daß die Regierung die notwendigen Vorlage noch bis Donnerstag an den Landtag bringen könne, der Landtag müsse also nochmal zu einer kurzen Sitzung einberufen werden. Es halte es für richtig, es nicht erst zum Volksentscheid kommen zu lassen, sondern zieht den Landtag aufzulösen. Die C. P. D. kann nicht, wie vielfach vorausgeschlagen wurde, auch noch den Volksentscheid ignorieren, da ihre Regierung gerade dieses demokratische Gefüge geschaffen habe.

In vielfältiger zum Teil außerordentlich heftiger Ausprache wurde der Vermittlungsantrag der Dresden angenommen, der eine Koalition mit der D. P. P. entschieden ablehnt. Minister Prüßl wandte sich sehr schroff gegen Bock und den Parteivorstand. Die Arbeiterschaft werde auf keinen Fall eine Koalition mit den Stinnesparteien dulden, die ebenso, wie die Deutschnationalen Volkspartei, zu den intellektuellen Urehren des Rothenburg-Mordes gehören. Justizminister Dr. Schröder sprach sich ebenfalls gegen Bock aus, dessen Optimismus er nicht teile. Wenn nicht eine klare Trennungslinie zwischen S. P. D. und Deutsche Volksvertretung gegeben werde, gefährde man die schwedischen Einigungsverhandlungen mit den Unabhängigen.

Ein weiterer Antrag Chemnitz, der die Entscheidung der Februar-Versammlung der oberlausitzischen Wälder wie kaum in die Erzielung treten. Erfahrene Blasphemier brachten innerhalb weniger Stunden 30 bis 40 Pfund feingefügte Stichproben zusammen, darunter Exemplare von 2 bis 3 Pfund Größe und erhielten für das Pfund 20 Pf. In den Lebensmittelgeschäften wird ein Preis von 20 Pf. gefordert und bezahlt.

** Werd. Die Kreishauswittenzung der letzten Tage ließ den Begriff der oberlausitzischen Wälder wie kaum in die Erzielung treten. Erfahrene Blasphemier brachten innerhalb weniger Stunden 30 bis 40 Pfund feingefügte Stichproben zusammen, darunter Exemplare von 2 bis 3 Pfund Größe und erhielten für das Pfund 20 Pf. In den Lebensmittelgeschäften wird ein Preis von 20 Pf. gefordert und bezahlt.

** Annaberg. In dem hier stauenden Osterzug von Meinersdorf befand sich ein mit Scheitholz beladenen Brennender Güterwagen. Der Otofeuerwehr gelang es, den Brand bald nach Eintreffen des Juges zu lösen.

** Meinersdorf b. Zschopau. Die Leichtsche Holzschleiferei ist mit sämtlichen Maschinen des Betriebes abgebrannt.

** Annaberg. Hier stand der Oberkreis i. R. Emil Fiedl, der ein großer Freund des Erzgebirgs-Laufens" war und sich auch vielfach betätigt hat. Das "Erzgebirgs-Laufteam" in unserer Stadt war sein Lebenswerk, mit dem er sich für alle Zeiten ein Denkmal gesetzt hat.

** Freiberg. In der letzten gemeinsamen Sitzung des Rates und des Stadtverordnetenrates erhoben die Linksparteien heftige Vorwürfe gegen den B. P. Prinz. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflüchtigen die Strafandrohung vollauf gezeigt werden. Wobei das lästige Volk entstehen, ob eine solche Schilderung auf die Dauer erträglich ist, ob nicht jede Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung durch ein solches Verhalten eines Staatsministers völlig untergraben wird.

* Änderungen der Erbschafts- und Einkommensteuer. Der Staatsminister des Finanzwesens hat bei Veratung des Erbschaftsteuer Gesetzes folgenden Entwurf vorgelegt:

Der Bundesbürgerrat gegen Minister Lipinski. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflüchtigen die Strafandrohung vollauf gezeigt werden. Wobei das lästige Volk entstehen, ob eine solche Schilderung auf die Dauer erträglich ist, ob nicht jede Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung durch ein solches Verhalten eines Staatsministers völlig untergraben wird.

* Änderungen der Erbschafts- und Einkommensteuer. Der Staatsminister des Finanzwesens hat bei Veratung des Erbschaftsteuer Gesetzes folgenden Entwurf vorgelegt:

Die erste willkürlich furchtbare Verordnung und Ermächtigung des Rates und des Stadtverordnetenrates erhoben die Linksparteien heftige Vorwürfe gegen den B. P. Prinz. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflüchtigen die Strafandrohung vollauf gezeigt werden. Wobei das lästige Volk entstehen, ob eine solche Schilderung auf die Dauer erträglich ist, ob nicht jede Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung durch ein solches Verhalten eines Staatsministers völlig untergraben wird.

Die erste willkürlich furchtbare Verordnung und Ermächtigung des Rates und des Stadtverordnetenrates erhoben die Linksparteien heftige Vorwürfe gegen den B. P. Prinz. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflüchtigen die Strafandrohung vollauf gezeigt werden. Wobei das lästige Volk entstehen, ob eine solche Schilderung auf die Dauer erträglich ist, ob nicht jede Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung durch ein solches Verhalten eines Staatsministers völlig untergraben wird.

Die erste willkürlich furchtbare Verordnung und Ermächtigung des Rates und des Stadtverordnetenrates erhoben die Linksparteien heftige Vorwürfe gegen den B. P. Prinz. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflüchtigen die Strafandrohung vollauf gezeigt werden. Wobei das lästige Volk entstehen, ob eine solche Schilderung auf die Dauer erträglich ist, ob nicht jede Staatsautorität und alle öffentliche Ordnung durch ein solches Verhalten eines Staatsministers völlig untergraben wird.

Die erste willkürlich furchtbare Verordnung und Ermächtigung des Rates und des Stadtverordnetenrates erhoben die Linksparteien heftige Vorwürfe gegen den B. P. Prinz. Der Landesbürgerrat Sachsen veröffentlichte folgende Erklärung: "Der Landesbürgerrat Sachsen mit seinen 180 angeschlossenen Gemeinden erhält schärfsten Protest gegen die Vorzüglichkeit in Zwickau, gegen das parteiische Verhalten der Regierung und gegen die jeder Staatsaufsicht hohesprechende Schilderung des Ministers Lipinski im Sächsischen Landtag. Wäre die Schilderung, Völkerung, Flüchtlinge, Verhältnisse der Stadt Zwickau und ihrer Bewohner, Wohl des Staates und seiner Bevölkerung wäre der Schild der Gesetz und der Staatsdienster und die Aufrechterhaltung des sozialen Ordnung. Minister Lipinski aber erklärt, es wäre nur die Alternative „Entweder auf dem Vorstand des Allianzsausschusses einzutreten, oder . . . mit vollem Einschluß der Kraft die Autorität des Staates herzustellen.“ Angefeind dieser Alternative entscheidet sich der Minister Lipinski für Fortsetzung der sozialen Machtmittel und für Verhandlung mit einem Allianzsausschuss, der sich als eiserner Staatskomitee eingesetzt hat und dessen eingesetzte Rechte kein Gesetz, keine Verfassung kennt. So trifft der Mann, der als oberste Behörde die Verfassung zu wollen und die öffentliche Ordnung zu fördern herzu ist, die Staatsaufsicht mit diesen. Die staatliche Polizei wird von Aufklätern entwaffnet, aber der Minister für öffentliche Ordnung fordert seine Allianz mit der Polizei zu und hilft förmlich, daß den Ausflücht

Schützenhaus Aue.

Mittwoch, den 12. Juli

Garten-Konzert

der verstärkten Auer Stadtkapelle unter gütiger Mitwirkung des Pianist-Virtuosen Herrn Gattmann aus Hamburg.

Anfang 8 Uhr.

Aufzug 8 Uhr.

Tauschermühle b. Aue.

Mittwoch, den 12. Juli von abends 7 Uhr ab: Reunion.

Radiumbad Oberschlema

Hotel „Erzgebirgischer Hof“.

Mittwoch, 12. Juli, von nachm. 5 Uhr
Kaffee-Konzert.
Im Saal ab 7 Uhr
Gesellschafts-Ball.

H. Kaffee und selbstgebackenes Kuchen.
Gute Speisen. — H. Biere u. Weine.
Freundliche Laden ein Paul Graf und Frau.

Hochf. Weißbier

Ratskeller Schneeberg.

Verkaufe morgen zum
Wochenmarkt in Schneeberg, sowie heute Nachmittag in meinem Geschäft
einen großen Vorrat

Kirchen,

2 Pfund 15 Mark,
2 Pfund 19 Mark,
 sowie Blumenkohl,
 Möhren, Kohlrabi,
 Gurken u. s. w.
 Michael Bauer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Schwarzenberg und Umg. zur gefl. Nachricht, daß ich im früheren Geschäftsräum der Firma R. G. Tag Nach. neu ein

Wäsche-, Weiß-, Woll- und Kurzwaren-Geschäft

Ich werde nach Kräften bemüht sein, die
mich beeindruckenden Kunden mit guten Waren
billigst zu bedienen und ich bitte hofft. um
Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Otto Wiethan.

Schwarzenberg, den 11. Juli 1922.

Sommer-Joppen

für Herren u. Burschen
wieder eingetroffen.

Siegfried Kaiser

Markt 5 Aue Markt 5



Das erste Werbeblatt der Praxiel

Vorstellung an alle 225000 Interessenten!
ooo

Verlagung des ersten Vertriebsblattes
Praxiel und Anzeigen-Preises vom Auto-Markt.
Abteilung 12, Pöhlneck 1. Thür.

Bei meinem Sohn Oberstock und meinem Beitragsleiter habe ich
sofort sofortbar. Zwischen - Verkauf vorbehalt, erheben:

1	Glühlampen-Meter, 0.75 PS., 220 Volt, 1400 Zulen, Fabrikat H. G. G., neu.
1	0.8 • 220 • 1400 • Fabrikat H. G. G., neu.
1	0.75 • 110 • 2000 • Fabrikat Nummer, gebr.
2	Glühlampen-Meter, 1.5 PS., 220/380 Volt, 1450 Zulen
1	5 • 1450 • Fabrikat Ober-
1	7.5 • 1450 • erzeugt. Maschinen-
1	10 • 1450 • fabrik, neu.
1	12.5 • 1450 •
1	15 • 1450 •
1	20 • 1450 •
1	30 • 1450 • Fabrikat H. G. G., fast neu

Umfrage erbeten an

Gesellerebüro Karl H. Schmidt, Oberstock.

Bernreicher 292.

Ber beteiligt sich an der Welt-Ausstellung

in Rio de Janeiro Mitte September. Plakat und Propaganda kostenlos. Da Muster ab 15. Juli mit Dampfer abgehen müssen, erfahren Unterlagen bis mit 12. Juli nötigstes durch

Firma H. G. Baumgärtel, Schneeberg.

Spieße Hartstoffstein,

Seminer 200 M. empfehlenswert

Bau-Dauer, Schneeberg.

Freibank

Schneeberg

Mittwoch, mittag v. 1 Uhr

Verkauf von

Rindfleisch,

Pfund 40 mk.

Combustin

Arztlich empfohlen für
Brandwunden Hautkrankheiten, unverträgliche Haut und in
der Säuglingspflege. Erhältlichen Apotheken.

Creme ESCHAM

des vorzüglich feinste Hauptheilmittel erfreut die Haut und macht sie
gesund.

Antisept. Haarwasser

wirkt schuppenlösend, desinfizierend und kraftpendend auf die Kopfhaut und dem
wechselfeindend auf das Haar.

Combustinwerk

Fultzsch. Föhrbrücke 1. Sa.

5 Achiel, Saler, Metzler u. alle and. Buttermilke
können Sie billig bei G. O. Weißbier, Schneeberg.

Ersthene Schnittbauer

heißt ein
Schnittenwerk, Nadeberg,
Sachsen.

Wir suchen für sofort oder bald mehrere fähige

Metalldrucker,

möglichst unverheiratet,
die Ich auf Aluminium und Messing gut einge-
richtet haben.

Metalldruckwerk Eibenstock
Schröder & Arnold,
Abteilung Drucker, Eibenstock.

Unverheiratete

Schnitt- und Stanzenschlosser

tüchtige Dreher

auch für dauernde Beschäftigung

Friedr. Baumann, Metallwarenfabrik,

Weida i. Thür.

Metalldrucker

der auch im Drehen bewandert ist, sowie

Mechaniker u. Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Vulkan-Werke, Pohl & Co., Tharandt.

Hilfsarbeiter

Dreher

Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht

Zion Jähn, Maschinenfabrik,

Öhrnitz (Dresdner).

Fabrik-

Zimmermann

bei guter Besoldung
für dauernd.

Holz Goede, Pappeln- u. Kartonagen-

Werke, Breitenbrunn 1. Sa.

Gehilfen

Gehilfen

zu verhelfen.

Gehilfen, Zwickau 4. I.

Gehilfen

</

Öffentliche Angelegenheiten.

Die Geburt unseres Sonnenjünglings.

Von Hugo Seelos, Dresden.

Wie vor kurzem gilt die sogenannte Raut-Opferfeier die Weltverherrlichung noch für die meiste helle Theorie über die Bildung unseres heutigen Sonnenjünglings aus einem gesetzlichen Ursprung. Rauschend schreibt diese Erfindung erschöpfend zu werden.

Aus einer ganz anderen Sicht ergeht es Ing. H. Höppler in seiner Oberpostamtsdirektion, ein Bild des Weltvertrags und Menschen zu liefern, das in beginn auf seine Durcharbeitung im Detail jedoch nicht gleichviel ob Recht oder Fälschungen verblieben wären. Wenn auch nicht zulässig werden soll, daß die neue Rechte noch nicht allgemeine Anerkennung gefunden hat und jedenfalls mit großen Schwierigkeiten auch willensmäßlichen Einverständnis gegenüber zu sein haben wird, so ist es jedenfalls in ihres heutigen Form schon mehr als würdig, in groben Strichen für ein breites Publikum geschickt zu werden. Nach Höpplers Entwurf unseres Sonnenjünglings wirkt aus einem gleichmäßigen Unpassabel, sondern wurde in vollem Sinne des Wortes geboren, aus einem gigantischen Sternenkreis, in welchen ein wesensverschiedener, fester Zwergstern eingeschüttet war und im Innern der „Giganten“ ebenso eine Explosion vorbereitet, wie die im Boden ruhende Sonne. So würde je genügend Material zwei Geschlechter des Sterns geben. Die einen, die Riesensterne, wären Mittern im Kosmos vergleichbar, und aus interstellaren Explosionen würden jene ungeheurem städtischen Glühofen projektiert in den Raum hinausgeworfen, die sich nachher nach den Gesetzen der kosmischen Ballistik zu einem Sonnenjüngling, wie es das urtige heißt, ausformen müssen.

Einen bedeutenden Fortschritt würde Höpplers Theorie, wenn sie Wahrheit erringen kann, jedenfalls allen fühlbaren Atomologien gegenüber bedeuten. Während alle diese das Weltall als einen Mechanismus darstellen sich bemühen, wird uns hier ein Einblick in den Organismus des Kosmos gewährt, der infolgedessen nicht als tote Maschine, sondern als von lebendigen Kräften erfüllt aufzufassen ist.

* Der Justiz- und Polizeidienst. Der Haushaltsausschuss II betrat gestern in dritter Sitzung die beiden bisher von der Landesregierung abgelehnten Staatskapitel Justiz und Polizei. Die Kommunisten leisteten sich wieder den üblichen Umfall. Sie stimmten mit den anderen Regierungsparteien für den Justizdienst, ebenso die Demokraten. Dagegen stimmten nur die Deutschen Nationalen, während sich die Deutsche Volkspartei der Stimmabgabe enthielt. Bei dem Polizeidienst stimmten die Kommunisten mit den Regierungsparteien, während die drei bürgerlichen Parteien dagegen stimmten. Nach dem Verlaufe dieser Ausschusssitzungen dürfte nunmehr das Schicksal des Gesetzestexts nicht mehr fraglich sein. Die Kommunisten haben zwar ihre Zustimmung im Ausfug unter gewissen Vorbehalten gegeben, in den Streit der Regierungsparteien aber rechnet man bestimmt mit der endgültigen Zustimmung der Kommunisten.

* Die Reichsbahn-Stellenstelle batte alle Arbeitgeber, ihren Be darf an Lohngeldern an einer Stelle anzugeben zu wollen. Nur dadurch ist es möglich, in der Zeit der Geldknappheit eine gerechte Verteilung vorzunehmen. Lohngelder bei mehreren Stellen anzumelden ist zwecklos. Es wird verhindert werden, daß sich ein Arbeitgeber einen höheren Prozentsatz an Lohnzulagen als zur Zeit ausgeschafft, aber sogar in die Möglichkeit versetzt wird, die kommende Woche Lohngelder aufzuspeichern.

* Der Bund der Gewerkschaften im Schleswiger Kreisbezirk hält Donnerstag den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr, im „Schlosshofe“ zu Rue eine erste große Sommertagung ab. Als Hauptvortragende ist Frau Mutter von Gundlach I. C. gewonnen worden, die über „Neue Zeiten – neue Ziele“ sprechen wird. Alle Frauen und jungen Mädchen des Kirchenbezirks sind zu dieser Tagung willkommen.

* Tagung des Sächsischen Militärvereinsbundes. Die Delegierten des Sächsischen Militärvereinsbundes traten in Freiberg zur 40. Bundesversammlung zusammen. Der Vorsitzende Generaloberst d. R. a. D. Dr. H. P. Dresden führte nach der Eröffnungrede von mehreren Begrüßungsreden in einer Ansprache aus, daß die Bundesarbeit nicht den Parteien, sondern dem Vaterlande und der Republik gegolten habe. Man wolle dem Sächsischen dienen, das

ausgangsichtig ist. In diesem Zusammenhang erinnerte der Vorsitzende des Unterblätternunterkörpers, des Siedlungsbundes und des Jugendführers, General a. d. n. G. L. Dresden, das Vorrecht des Deutschen Offiziersbundes, besonders es als deutsches, das die freiere Offiziere an dem sechzigjährigen Krieg und Krieger zu Ehren beteiligt haben sollen. Um Namen des Standes falls er aber ist, daß jedes politische Werk, wie von allen Gebilden, ja auch von der Allgemeinheit des Offiziers verehrt und verurtheilt werde. Wie mögliche Erklärung für die Toten ist, daß ich mirre jenseits im Wohlfahrtsstifter dazu hinsetzen liege. Eine Gnadsbildung gebe es aber nicht. Menschenleben gehören nicht mehr zu uns, fügt der General fort. Wir haben nichts gemein mit gescheiterten Organisationen, die mit Gewalt die zeitige Staatsform und die Besetzung ändern wollen. Gegen die zeitige Offizierskraut treten wir mit gerechtem Zorn auf. Wir müssen es uns auf das Eigentümliche verbitten, wenn Verhältnisse einzelner dem ganzen Stande zur Last gelegt werden. Ich erhebe schriftliche Einsprüche gegen, daß alle Kreise, die am Reglementieren eingezogen haben, um ihres Toten zu Ehren und rätselhafter Waffenstören zu gebieten, mit den verbindungsbedürftigen Standen in Zusammenhang gebracht werden. — Nun dem Jahresbeitrag ergab sich, daß wiederum acht Vereine mit 22 611 Mitgliedern, von denen 2000 Kriegsteilnehmer sind, sich dem Funde angegliedert haben, der jetzt schon einen Mittelstandsbetrag von 200 000 eins bestellt vor dem Krieg wieder erreicht hat. Das Bundesvermögen belief sich über 1½ Millionen Mark. An Unterstützungen wurden seit Bestehen des Bundes 16½ Millionen gebracht. Es wurde beschlossen, den Bundesbeitrag von 1922 ab auf vier Mark zu erhöhen. Mit allen Mitteln soll auf Schaffung eines Reichsreichs hingewirkt werden, daß jedes Deutsche gegen die größte Not durch Sicherstellung eines Mindestmaßes der Lebensmöglichkeit (Existenzminimum) geschildert wird. Als geeignetes Mittel wird einen staatlichen Schwangsicherungsbereich, für deren Beitragsaufwendung der Versicherer, dessen Eltern und der Staat verantwortlich sein sollen. Die Leitung des Landesverbändes der Kriegsbeschädigten im Sächsischen Militärvereinsbund soll flüssig aus zwei Vertretern der Kriegshinterbliebenen, des Verbandssekretärs des Verbandes der Kriegsbeschädigten und dem Vorsitzenden, der ein kriegsbeschädigtes Präsidentamt leidet, bestehen. Doch ist vom Bundesvorstand trat warm für eine bessere Arbeit in den Jugendseiten ein. Die von ihm vorgelegten Zeitschriften sind die Billigung des Versammlung. Die 50. Wiederkehr des Gründungstage des Bundes soll im nächsten Jahre in Dresden feiern, aber würdiger Weise begangen werden. Es ist die Feier einer Denkmünze aus Meißner Porzellan geplant. Bei der Vorstandswahl wurde Schönfeld-Kleinischwitz-Dresden zum zweiten Vizepräsidenten gewählt, da der bisherige zweite Vizepräsident Albin eine Wiederwahl ablehnte. Ihm, sowie den weiter zurücktretenen Präsidentenbliebenen Hubert und Paul widmete der Vorstand ehrende Worte. Der harmonisch verlaufene Tagung schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen und Beichttagen an.

* Aus 11. Juli. Sommerfest des Kindergottesdienstes von St. Nikolai. Das war seit dem Krieg noch nicht dagewesen! Wie viel Jubel in den Kinderherzen mag dieses Wort hervorgerufen haben! Freilich war dem Fest kein leuchtender, sonniger Tag beigegeben und alle Vorbereitungen, die schon am Morgen auf der vom Bürgerverein zur Verfügung gestellten weißen Gedächtnisstafel vorbereitet waren, waren umsonst gewesen. In der steilen Hoffnung, wenigstens ohne enthaltenden Regen durchzuhören, sammelte sich die Kinderchor mit ihren Pfeifen und Pfeifern an der Wallstraße. Von hier aus bewegte sich der Zug, wohl an 500 Kinder, durch die Bettiner, Albert, Ernst-Paul- und Schwarzenberger Straße nach dem Festplatz. Drei Abschlußpfeife und drei Eierne wurden vorgetragen. Beider letzte nun aber der Regen ein, das die Jugend aber munter blieb. Schließlich mußte man aber doch zum schrecklichen Abschluß und die Turnhalle der 1. Bürgerschule aufzufinden. Bis diese und die dientliche Hände hatten vom Festplatz alles Nötige dahin gebracht, und nun entwickelte sich an den langen Tafeln des von Auer Hause gespendeten Kuchen ein föhllicher Schauspiel. Den Kuchen hatte in bekannt überraschender Weise Frau H. in man in der Kochküche gekauft, und viele Frauen und junge Mädchen, die in den Dienst der Sache gestellt hatten, arbeiteten eifrig beim Bedienen des kleinen Käse und beim Aufschneiden. Dann ging's zum freien Spiel auf den Turnplatz. War der Himmel auch trüb, in den Kinderherzen war ettel Sonnenchein, und als am Abend noch Mütterchen und Semmel an die Kinder verteilt wurden und sie ihren Kaffeekrug mit heimnehmen durften, da gabs nur Sonne und frohe

lachende Kindergarten. Nach einer kurzen Mahlzeit am Abend 26 in St. Ilia, der neue Kirche nach seinem Willen gebaut, schreibt Glöckner, bei Kirche „Gedenktag des Friedens“, das 1919 zu befehlen versuchte, daß der Chor der evangelischen Kirche zu einem beständigen beständigen Chor auf alle die übrigen Chöre, Sänger und Gehörlose hinzu kommen, und die Kirche der evangelischen Kirche „Geist und Mensch“ werden kann. Diese Friedenskirche spricht als mit Frieden zu tun, ist unzulässig, aber die zweite Friedenskirche nach der Friedenskirche von St. Nikolai kommt von den Geistlichen nicht nur das Gebetsrecht bei dem Frieden und Frieden, und Frieden, und Frieden und Frieden nicht von der Friedenskirche die Friedenskirche. Sieben und Wertheimer hatten ihre Sonntagsmesse perfekt, fand, alle Kirche hatten geholt. Unzählige Wälle und Kirche hat der Tod getötet, aber wenn dieser Geist der Kinder ein wenig Gnade und Frieden gebracht hat, so ist das des Gottes genug. Sie heißt sollen dann die Kinder noch die Vogelglücke haben, was Gnade unzulässig macht.

* Dresden. Der öffentliche Minnemonde steht in Gedenkmarke zum Kaiseraufenthalt so unangenehm vom Regen, daß es die Wiederholung bricht und der Tod eintritt.

* Dresden. Der Anfang vom Verband der Sächsischen Kleinstadtmeisterschaft a. D. Dresden gabte Beschluß, für den 10. Juli keine öffentlichen Betriebe, Kirmes, Ausstellungen und allen Gedenken, Kuppelseren und Kästnerläden zu schließen, in dem Maße, wie dies möglich ist. In Frage kommen rund 4000 Geschäfte, an denen Kaufmannschaft 14- bis 16-1000 Personen beschäftigt sind. Durch die Wiederholung soll erreicht werden, daß die Friedenskirche Friedensgemeinde mit dem Verband der Kleinstadtmeisterschaft ein lebensvertraglich bindendes Vertragsabkommen bestrebt. Gelingt der Wiederholung nicht, so geht es von der Friedenskirche Friedensgemeinde bislang kein weiter.

* Dresden. Der Wettlauf hat dem Reichstag der Kleinstadtmeister, die die Friedensstrafe in Sachsenanhalt ungestrichen, nicht ohne weiteres bestimmt, die Angelegenheit vielleicht dem Volkstrauertag entgegen zu verstreichen, da die Umbenennung der Stadt hohe Kosten und erhebliche Mehrarbeit durch Umschreibung von Gedenkungen in den südlichen Regionen verursacht.

* Dresden. Der 1918er Sohn Richard der Familie Schmidtsbach, der mit seinem Vater aus, wo er in Arbeit stand, nichts mehr von sich hat hören lassen, in komplikationen verschleppt worden.

* Dresden. Die Gefahr des Historikerkongresses boten sich wegen Betriebs, gewerkschaftlichen Bildspiels und Konkurrenzvertrags zu verantworten. Der Hauptanwälte war der 1887 zu Dresden geborene Kaufmann Oskar Wall, der seit 1919 in Dresden ein Rechtsgefühl bezog, einen Kunstverlag betrieb, damit aber in Konkurrenz geriet. Im vergangenen Jahrzehnt gründete Wall, der mehrfach als Baron Woosburg aufgetreten war und als sehr vermögend galt, den Historikerkongress. Dies war bei diesem Unternehmen, daß auch Kriegsministerium zum Minnennetz in Fahrt genommen wurde, der dann gleichfalls in zwei Monaten doppelt zur Rückzahlung kommen sollte. Schon beim Verkauf der Kriegsanleihe entstanden infolge des niedrigeren Kurses große Verluste. Die Einnahmen betrugen ramb 1 Million Mark; davon gaben mindestens 800 000 Mark als Verlust. Wall wurde zu insgesamt 7 Monaten Gefängnis und 52 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Von drei Witwenfesten wurden zwei freigesprochen und der dritte mit 2100 Mark Geldstrafe belegt.

Sachen. Frauenverein: Donnerstag mittags 1 Uhr Wiederholung zur Hauptversammlung nach Rue „Sachsenhaus“. Katholische Kirche Rue. Donnerstag, 18. Juli, abends 7 Uhr feierliche Eröffnung der Volksschule. — Freitag, 19. Juli, früh 6 Uhr Kindergottesdienst für Männer und Frauen. — Sonnabend, 20. Juli, früh 6 Uhr Predigt für Männer, abends 7 Uhr Standespredigt für Junglinge und Jungfrauen. — Sonntag, 21. Juli, früh 6 Uhr feierliche Weihe des Missionskreuzes, Schlussergänzung und Heiligottesdienst, abends 6 Uhr weihliche Salzhölzer mit Theatral der Jugendvereine und Freizeit des Missionars. Vor und nach jedem Gottesdienst Freilichtgelegenheit beim Missionar. — Mittwoch, den 22. Juli, nachm. von 4 Uhr im Vereinsaal unter der Kirche Witten von Prinzessin und Fürstinnen. Alle Gemeindemitglieder werden gebeten, bis dahin Zaub, Blumen, Rosen und Rosen zur Auszeichnung der Kirche zu bringen und beim Winden behilflich zu sein.

Die Erben von Senkenberg.

Kriminalroman von Erich Eberstein.
Amer. Copyright 1918 by Greiner u. Comp. Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Warum fragen Sie nach ihm?

Sie sollen es sogleich erfahren. Nur eine Frage noch: Erwartet man nicht Besuch auf Senkenberg?

Allerdings! Einen Neffen, Herrn Felix von Savandal — aber ich begreife wirklich nicht —

Erinnern Sie sich an Ihre Begegnung mit dem angeblichen Dr. Richter in Wien?

Sehr gut! Und er war es auch bestimmt, obwohl Sie es mir nicht glauben wollten und behaupteten, er sei tot. Ich habe ein scharfes Gedächtnis für Physiognomien!

Sie hatten in der Tat recht. Nur heißt dieser Herr in Wirklichkeit Felix von Savandal?

Melitta prahlte erstaunlich zurück.

Savandal? Sammeln Sie dann schwer atmend. Savandal? Was soll das bedeuten? Sie wollen doch nicht behaupten —

Ich behauptete vorsichtig gar nicht, als daß dieser Savandal eine fabelhafte Ähnlichkeit mit Richter hat, der aller Wahrscheinlichkeit nach die alte Fabi ermordete. Und daß er mit trotz seines sicheren Aufstiegs dadurch verdächtig ist!

Über mein Gott — das wäre — welchen Grund könnte er denn dabei gehabt haben?

Dies zu ergründen, bin ich hier. Ich vermute stark, Onkel und Nichte spielen da unter einer Decke ein furchtbates Spiel — das noch nicht zu Ende ist!

Melitta starrte den Detektiv verwirrt an.

Felix und Nichte? Sie meinen doch nicht den alten Senkenberg?

Zuwohl! Aber gibt es noch einen anderen Onkel in der Familie?

Meines Wissens nicht! Über die beiden haben sich Jahre nicht geschen — kennen einander kaum!

Daraus gebe ich nichts. Sie sind außerst schlau und gelesen. Besonders der alte. Dabei ist er von einer Rätselhaftigkeit und Geheimnisigkeit, die einfach beispiellos ist. Morbet einen Menschen und kündet sich zwei Minuten später lächelnd eine Signatur an! Wer ich nun wohl hübsch beim Anfang beginnen, wenn Sie mich verstehen sollen?

Und er erzählte der gespannt zuhörenden Melitta alles, was er seit seiner Ankunft in Wien erlebt hatte.

Sie sehen wohl! schloß er, „in Graz, in Wien bei der

Glaeser, beim Mord an der Donau: Immer wie ein böser Dämon der hägere, alte Herr mit dem grauen Bart, den Richter „Onkel“ nannte. Glauben Sie noch, daß mein Verdacht falsch ist?“

Melitta, die erst in steigender Erregung zugehört hatte, senkte jetzt mutlos den Kopf.

Ja! Ich fürchte, Sie befinden sich auf falscher Spur.

„Schol! Und eben noch behaupteten Sie sehr bestimmt, es sei doch Richter gewesen, den Sie damals in Wien wiedererkannt.“

„Das behauptete ich noch! Aber entweder war dies damals nicht Ihr Savandal, oder — es ist eben nur Savandal ein Schurke. Das Herr von Senkenberg beteiligt war, ist schon darum ganz ausgeschlossen, weil er kein Schurke hier, wie ich bestimmt weiß, seit Jahren nicht verlassen hat.“

„Das heißt, man nimmt dies allgemein an. Sagten Sie nicht, daß er ein menschenfeindlicher Sonderling sei?“

Allerdings? Über —

„Darunter kann man viel verbergen. Gibt es viel Dienst in Senkenberg?“

„Nein! Der Schlossherr selbst wird nur von einem einzigen Diener bedient. Außerdem gibt es noch einen tüchtigen, einen sehr alten Kostümler, einen Kellner und zwei Magde, sonst ich weiß.“

„Der alte Herr mit seinem Diener wohnt wohl auch etwas abseits, nicht wahr? Das stimmt so gut zur Menschenfeindlichkeit.“

„Ja. Sie wohnen ganz allein am Ende des linken Seitenflügels.“

„Sagen Sie! Und wenn der Onkel nun im Einverständnis wäre —? Vermutlich ist er alt und schon lange in der Familie. Heißt er nicht vielleicht — Viktor?“

„Nein, Peter Mark. Und ich sage Ihnen noch einmal: Sie irren sich! Fräulein Renate ist sehr besorgt um Ihren Bruder, es ist unmöglich, daß ihr bei ihm auch nur eine Abweichenz von Tagen entgangen wäre! Und dieser Heinrich hat ja vier Wochen als Steinlecker in Wien gewohnt. So ist ganz ausgeschlossen. Liebhabens ist Herr von Senkenberg lebend. Nach allem, was ich über ihn höre, ist ihm Räthbütigheit am wenigsten zugutegekommen — abgesehen davon, daß, so unfehlbar wie auch er ist, sein Charakter allgemein als von seltenem Güterwert gerühmt wird.“

Hempel blieb unruhig vor sich hin.

Was er doch einem Phantom nachgerannt!

Dann warf er trocken den Kopf zurück:

„Ich muß mich selbst überzeugen! Wie kann man ja zweit auf Senkenberg verzichten?“

„Das wird sehr schwer, wenn nicht ganz unmöglich, jetzt

zu Fräulein Renate. Wollen Sie wohl gelangen, sie ist gutmütig und harmlos, aber Ihr Bruder läßt niemand vor. Es soll sogar Bettel gegeben sein, um den kleinen Bernhard möglichst vom Halse zu halten. Wenigstens erwähnte Prosper dies neulich lachend zu Elsa als Beweis von der Querüppigkeit des Onkels.“

„Sah — irgend eine Reaktion oder Leidenschaft wird er doch haben?“

Leidenschaft? Ich ja — ich glaube, er sammelt Mitleid.

Hempel atmete auf.

Gott sei Dank! Davon verstehe ich auch ein wenig und weiß einen Mann in Wien, der mir wohl ein paar Ratschläge anbietet. Gleichwohl sei er offenbar überlassen. Nun bitte, merken Sie sich folgendes: Ich bin der Antiquitätenhändler Robin aus Doris, wohne vorläufig in Praglitz in der „Ronne“, wo mich Nachrichten erreichen, falls Sie mir etwas mitteilen haben. Treffen wir uns persönlich, dann kennen wir uns einander aber nicht, das halte ich fest.“

„Ich werde es sicher nicht vergessen.“

Gern nehmen Sie sich streng zusammen bei der ersten Begegnung mit Savandal! Zeigen Sie ihm ja kein Misstrauen! Dagegen können Sie ganz unbefangen sagen, daß er einem Herrn ähnlich sieht, der einmal lange Zeit im Hause Ihrer Eltern wohnte. Er wird es leugnen, Richter zu sein, und Sie müssen sich den Unterschied geben, ihm zu glauben. Wie hoffen Sie sofort mit, ob er denselbe ist, den Sie in Wien sahen. Liebhabens tellen Sie mir alles mit, was Ihnen irgendwie von Bedeutung scheint. Besonders, was Sie über Savandal Leben in Senkenberg in Erfahrung bringen können. Mir ist jede Einzelheit von Wichtigkeit.“

„Ich werde alles tun, was Sie verlangen, aber ich gefährde Ihnen — ich habe

Wuns., Mol., Warten.

Für den Gartengarten.

Die Sorge der Gartengärten ist auch die Sache, die nicht unbedingt zu fallen, nicht die Gartengärten kann nicht allein einen Gewinn erzielen, und es ist nicht wünschenswert, um ein soziales Klima heranzutragen. In Deutschland werden mehrere Arten Gartengärten erfolgreich angebaut. Zu empfehlen sind vor allem unter Sonnenblumen (wie Blüten, rote Blüten) und den violettlichen Blüten (wie Blüten und grüne Blüten). Der letztere ist leicht; die Blüten müssen aber im Mittelpunkt eines Gartens oder im Sommer herausgezogen werden, da sie leicht etwas trocken werden, oder es ist sich selber aus, wenn man eine Gartengärten zieht; es ist aber nicht so milde und neigt zur Verholzung der Blüten. Das Auspflanzen des Gartens auf Freis ist erfolgt von Mitte bis Ende Mai, in gewöhnlichen Fällen auch wohl schon früher. Der Boden für Gartens muss humus- und salzhaltig sein. Eine Rücksicht ist daher wohl auf den meisten Böden angebracht. Rücksichtnahme betrifft sich bei Gartens sehr gut und zwar einschließlich auf 10 cm, im Frühjahr vor der Pflanzung ein 4 Pfund Thomasmehl und 150 g. Kieselgurkens Ammonium. Beim Pflanzen, das langsam, aber nachhaltig wirkt, kann erzielt werden durch 100 Gramm Kieselgurkens, der jedoch erst bei der Pflanzung mit dem Niederschlag unterzufließen ist, weil seine Wirkungszeit sofort eintritt. Diese Stoffaufzehrung kann bei sehr armen Böden später in einer Größe von 60 Gramm wiederholen werden, nur jedoch unterbleiben, sobald der Gartens zu blühen beginnt. Durch diese Düngung wird ein starkes Stoffaufzehrung und reiche Ausbildung der Blüten erreicht, wie ja überhaupt für Blütenpflanze des Gartens unentbehrlich erscheint. Man muss sich jedoch darum kümmern, daß der Gartens sättigende Säfte ausreichend anwenden. Der g. K. statt des kompletten Ammoniums kalkreichen Ammonium verwendet, wird durch den Ammonium die Oligomischkeit des Blüten stark zurückdringen, ein Umstand, der dem Blüten wenig willkommen sein wird. Gartens enthält der Kieselgurkens Chlor von schädlicher Wirkung. Eine wasserlösliche Lösung ist wenig günstig und nur vor Augen zu geben, durch die sie in den Boden gewaschen wird. Entwickeln sich die Blüten, so werden diese abgeschnitten, um deren Stoffwechsel zu verhindern. Die Gartens ist eine allgemeine und beginnt nach Ausbildung der unteren Blüten, allmählich weiter nach oben rückend, bis schließlich die Stiele bleiben, die ebenfalls zu Rücksicht vernehmen müssen, sofern sie nicht zu stark verholzt sind. Ein Hauptproblem ist es, den Gartens bei trockener Witterung einzulegen, damit dies nicht verhindert wird.

Dr. H. M. Schmidt.

* Der Drahtwurm und seine Bekämpfung im Garten. Eine sonstige Bearbeitung des Gartenlandes, das heißt, ein tiefes Umbrachen der Scholle, bedeutet schon an sich ein wissenschaftliches Wissen gegen den schädlichen Drahtwurm. Der Drahtwurm ist ein rupenartiges Geißel von ca. 2 Centimeter Länge und gelber bis brauner Farbe. Er stellt die Larve der bekannten Schnellläufer dar, jener etwas über einen Centimeter langen, meist grau gefärbten Käfer, die, wenn sie auf den Rücken gelegt werden, durch Muskulatur emporkriechen, um steils auf ihre Beute zu stürzen. Der Drahtwurm ist seiner Entwicklung nach Jahre und lebt während dieser Zeit im Kulturland, wo er sich teilweise durch Humus nährt, aber auch sehr erheblich die unterirdischen Stengelzellen der Rübenpflanzen und auch die Kartoffelzellen durchbohrt und austreibt, sodass die Blüten zuerst blaugrün, dann gelblich und schlapp werden und schließlich eingehen. Werden diese Krankheitssymptome an den Blüten bemerkt, so ist zuerst eine kräftige Stoffaufzehrung mit Kartoffelzucker und heimischem Ammonium, circa 1 bis 2 Zentner auf den Hektar, zu geben. Diese Gabe kann auch erzielt werden durch 2 Zentner Kaliammoniumsalpeter, in welchem noch wirkender Salpetersäure und langsam, aber nachhaltig wirkender Ammoniumsulfat enthalten ist. Durch eine starke Phosphorsäuredüngung mit Thomasmehl (ca. 6 bis 8 Zentner auf den Hektar) wird der Drahtwurm aus dieser Parzelle vertrieben, sodass die Gartens gerettet erscheint. Die Abtötung des Drahtwurms ist im Herbst ein. Es wird hier wiederholzt, dass Land möglichst tief umgedreht, um immer wieder andere Bodenschichten mit neuen Drahtwurzeln an die Oberfläche zu bringen, wo die Schädlinge begierig auf Kleinstöcke und besonders von Rüben abgesammelt werden. Auf einem solchen Land vermag man nach kräftiger frühherbstlicher Düngung mit Kali, Phosphorsäure und Stoffaufzehrung in Form von Rücksichtsgärten unbeschadet die diffusiven Gartenböden auszubauen.

Dr. H. M. Schmidt.

Vom goldenen Handwerk.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass sich die aus den Mittel- und höheren Schulen abgehenden allen möglichen Berufen zuwenden. In ganz verschwindend seltenen Fällen wählen sie das Handwerk. Mit Vorliebe treten sie in kaufmännische Geschäfte, wo ihre Tätigkeit von Anfang an bezahlt zu werden pflegt. Aber wieviel bringen es überhaupt später dazu, sich wirklich "Kaufmann" nennen zu können, d. h. Waren einzukaufen und in eigenen Räumen wieder zu verkaufen? Ein eigenes Geschäft zu gründen gelingt nur wenigen, denn dazu gehört bei dem erdrückenden Wettbewerb der Warenhäuser neben Kapital viel Geschick. Die meisten bleiben zeitlängen handlungsbereit, deren Lage ohnedies durch die billigeren wettlichen Arbeitskräfte verschlechtert wird. Die Stoffelung der Tarife verzögert mit dazu, doch der ältere Handlungsbereich am wenigsten begeht ist. In älteren Jahren findet er schwer eine neue Stellung und so mancher muss sich dann düstig durchschlagen.

Wenn trotz der verlorenen Aussicht auf Selbständigkeit so verschwindend wenige mit besserer Schulbildung ausgerüstete junge Leute ein Handwerk ergreifen, so kann der Grund dieser Abneigung nicht auf wirtschaftlichem Gebiete liegen; er ist vielmehr in verkehrter sozialer Anziehung zu suchen, die sogar in Arbeitsergebnissen besteht und in der Zeitzeit besonders unverständlich ist.

Die Übergröße Menge dieser, welche nicht nachdenkt, hält den Ruf des Handwerks nicht für standesgemäß, betrachtet den Handwerkermeister als den Kaufmann und den Beamten gesellschaftlich nicht ebenbürtig. Dieses sonderbare Vorurteil würde bald aufhören, wenn endlich junge Leute mit besserer Schulbildung vorherrschen. Vorausgesetzt, sich entschließen würden, ein Handwerk zu erlernen, und das Publikum es dann mit Meistern gut tun könnte, welche gute Bildung und Umgangsformen haben.

Wir leben in einem Zeitalter der Technik, wo das "Wissen ohne zu wissen" nicht mehr so hoch geschätzt wird, wie früher. Diesem jungen der Zeit sollten diejenigen Eltern folgen, welche in bester Absicht, oft aber auch nur aus Eitelkeit, ihre Söhne auf die höhere Schule schicken, wo die Jungen leicht in eine ihnen von Haus aus fremde Gedankenwelt und Anschauung geraten und der Religion zu einem ihnen viel näherliegenden Beruf entfremdet werden. Selbst viele Handwerkermeister begegnen diesem Missgriff und entziehen durch den Handwerk manch wertvolle Kraft. Das nun dieses Streben bestehet, auch mit ihm gerechnet werden. Wasche man sich doch einmal klar, daß der aus Tertia abgegangene Schüler, über ein folgender, der das Einsichtsvermögen erworben hat, noch lange nicht zu schaffen ist, um bei einem tüchtigen Meister ein Handwerk zu erlernen. Seine Schulbildung wird ihm dann bei dem ihm auf der Hochschule erzielten theoretischen und kaufmännischen Unterricht nutzbar sein.

So mancher Kommerzient hat seine Kaufmann am Schreibtisch oder an der Hobelsbank begonnen. Einer unserer besten Maler, Anton von Werner, hat als Kaufmann auf dem Markt angefangen. Und haben wir nicht genug berühmte Männer zu verzeichnen, die aus unserem edlen Handwerkstande hervorgegangen sind und noch viel mehr solche, die es in ihm zu etwas gebracht haben?

Steinbergbau.

Hauses Siegen im Juli.

Die Sonne steht auf der Höhe. Menschen und Tiere haben das Bedürfnis, so möglichst viel draußen aufzuhalten, und diesem Bedürfnis soll auch bei unseren Tieren Rechnung getragen werden. Vor Jahren gab es für unsere Haustiere überhaupt keine Ställe, sondern nur Weidehaltung; dann meinte man, die reine Stallhaltung sei das Beste, auch dann aber die Beobachtung machen, daß die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit unserer Haustiere zurückgingen. Daraus hat in neuerer Zeit der kommerzielle Weidegang mit Recht wieder möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft wie möglich soll auch den Siegen der freie Auslauf ermöglicht werden, am besten auf einer Wiese, die aber mehr trocken ist; Bergwiesen sind am geeigneten. Heute Wiesen eignen sich als Liegewiesen nicht, sind im Gegenteil wegen des Rumpf- und Leberwurms sehr gefährlich für die Tiere. Stellt keine Wiese zur Verfügung, so gebe man den Tieren Gelegenheit, sich auf einem anderen Platz möglichst oft zu tummeln. Bei warmem Wetter unterschreitet der Auslauf. Obwohl sollen die Tiere Gelegenheit haben, an einem schattigen Platz sich vor der brennenden Sonne zu legen. Im Sommer müssen die Tiere ausführlich geduscht werden, denn die Siege frischt und benutzt die größere Bedeutung und stärkere Umgebung erlangt. So oft